№ 86. Donnerstag, den 14. April 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50. Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion und Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Hasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Co. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg ꝛc.

Diplomatische Enthüllungen über den Kulturkampf.

Zum zweiten Male innerhalb weniger Wochen ist die Nordd. Allg. Ztg. am Ostersonntag in den Stand gesetzt worden, eine Reihe diplomatischer Aktenstücke aus dem Jahre 1870 zu veröffentlichen, welche den Nachweis führen sollen, „daß der Ursprung der Verstimmung und später des Bruchs zwischen der preußischen Regierung und dem Papste in dem Verhalten des Zentrums zu suchen ist.“ Thatsächlich wird freilich dieser Nachweis nicht einmal geführt, denn von dem Augenblick an, wo der Papst sich weigerte, die Haltung des Zentrums in Preußen zu desavouiren, war zugestanden, daß Papst und Zentrum über die Tragweite der Beschlüsse des vatikanischen Konzils völlig einverstanden waren und daß in der That der Versuch des Konzils, das Verhältniß zwischen Staat und Kirche ohne Mitwirkung des ersteren selbstständig und ohne Rücksicht auf bestehende Gesetze zu regeln, nothwendig zu Konflikten führen mußte. Der Gedanke, daß Pius IX. die Machtvollkommenheit, welche das vatikanische Konzil in seine Hand gelegt hatte, nach der Besetzung Roms durch die italienischen Truppen hätte ausnutzen können, um die Weltstellung des neuen deutschen Reiches zu verstärken, war, wie damals die Dinge lagen, völlig ausgeschlossen. Die Beschlüsse des vatikanischen Konzils hatten nicht nur bei den preußischen Bischöfen, sonden bei einem großen Theil der deutschen Katholiken eine so starke Reaktion gegen die gewaltsame Umgestaltung der Verfassung der katholischen Kirche zu Gunsten der Herrschaft des Papstes hervorgerufen, daß die preußische Regierung garnicht im Stande gewesen wäre, die Durchführung des Unfehlbarkeitsdogmas im Widerspruch mit den bestehenden Gesetzen zu unterstützen. Thatsächlich gaben die Versuche der Bischöfe, katholische Geistliche, welche das Unfehlbarkeitsdogma anzuerkennen sich weigerten, ihrer Funktionen, welche sie im staatlichen Auftrage ausübten, zu entsetzen, den ersten Anstoß zu dem Ausbruch des Kulturkampfs. Die Regierung mußte im eignen Interesse gegen die Entziehung der missis canonica, mit welcher der Bischof von Ermland, der jetzige Erzbischof von Köln, Dr. Krementz die Weigerung des Religionslehrers Dr. Wollmann am Braunsberger Gymnasium, die Konzilsbeschlüsse anzuerkennen, beantwortet hatte, Protest einlegen. Daß selbst der Kultusminister v. Mühler sich dieser Pflicht nicht entziehen konnte, ist bekannt. Minister v. Mühler lehnte es in der bestimmtesten Weise ab, mit den Bischöfen dieserhalb in Erörterungen einzutreten. In seinem Erlaß vom 21. Juli 1871 schrieb derselbe: „Den katholischen Bischöfen Deutschlands ist es nicht unbekannt gewesen und sie haben es vor den Beschlüssen des vatikanischen Konzils wiederholt selbst bezeugt, daß diese Beschlüsse für Deutschland den Keim von Verwickelungen zwischen Staat und Kirche in sich tragen. Diese berechtigte Warnung ist an der entscheidenden Stelle unbeachtet geblieben.“ Am 18. Oktober schrieb Kaiser Wilhelm in einem Erlaß an die Bischöfe unter Hinweis darauf, daß die Gesetzgebung sich bisher die Anerkennung des preußischen Episkopats erfreut habe: „Wenn dagegen innerhalb der katholischen Kirche Vorgänge stattgefunden haben, in Folge deren die bisher in Preußen so befriedigenden Beziehungen derselben zum Staate thatsächlich mit einer Störung bedroht erscheinen, so liegt es Mir fern, Mich zu einem auf Würdigung dogmatischer Fragen eingehenden Urtheil über diese Erscheinung berufen zu finden; es wird vielmehr die Aufgabe Meiner Regierung sein, im Wege der Gesetzgebung dahin zu wirken, daß die neuerlich vorgekommenen Konflikte zwischen weltlichen und geistlichen Behörden, soweit sie nicht verhütet werden können, ihre gesetzliche Lösung finden.“ Diese Aufgabe zu lösen, wurde Minister Dr. Falk berufen. Diesen historischen Thatsachen gegenüber kann es nur den Eindruck eines Kampfes mit kleinlichen Mitteln machen, wenn die „N. A. Z.“ eine Reihe von diplomatischen Depeschen veröffentlicht, welche zwischen dem Reichskanzler und dem Grafen Arnim, dem damaligen preußischen Gesandten in Rom vor der entscheidenden Sitzung des Konzils am 18. Juli 1870 gewechselt wurden und die sich auf die rein taktische Frage beziehen, ob der Gesandte eines vorwiegend protestantischen Staats wie Preußen aktiv mit Protesten gegen das Unfehlbarkeitsdogma auftreten oder ob er sich offiziell reservirt verhalten, im Uebrigen aber die gegen das Konzil agirenden Bischöfe moralisch unterstützen sollte. So telegraphirte Graf v. Bismarck am 20. Juli 1870 an den Grafen Arnim: „Enthalten Sie sich jeder ostensiblen (!) Demonstration. Die Infallibilität ist uns augenblicklich ohne Interesse.“ Aber der Schwerpunkt liegt offenbar auf dem Worte „augenblicklich“. Denn dem „Augenblick“, wo diese Depesche abgesandt wurde, war die französische Kriegserklärung (welche am 19. Juli erfolgte) unmittelbar vorausgegangen! Es ist ein Zeugniß für die Verlegenheit der heut herrschenden Politik, wenn die „Nordd. Allg. Ztg.“ zur Vertheidigung derselben nicht anders eintreten kann, als indem sie den Versuch macht, große welthistorische Ereignisse zu einem kleinlichen Intriguenspiel herabzuwürdigen.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. April.

— Die allerhöchsten und höchsten Herrschaften waren am ersten Osterfeiertage, Vormittags 11 Uhr, zum Gottesdienste im königlichen Palais vereint. Nach Beendigung des Gottesdienstes nahm der Kaiser den Vortrag des Grafen Perponcher entgegen und empfing darauf in besonderer Audienz den Kommandeur des Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1 Oberst v. Henniges. Um 12½ Uhr Nachmittags hatte im Beisein des Staatssekretärs Grafen Herbert Bismarck der neuernannte Gesandte der Republik Ecuador, Don Antonio Flores, und ebenso am späteren Nachmittage auch der neuernannte Gesandte von Guatemala, General Don Pedro Romulo Negrete, die Ehre, dem Kaiser in besonderer Audienz ihre Kreditive überreichen zu dürfen. Um 4 Uhr wurden dann beide Gesandten auch bei der Kaiserin eingeführt. Der Kaiser hatte eine Spazierfahrt unternommen. Um 5 Uhr fand bei den Majestäten die Familientafel statt. Am Vormittage des zweiten Osterfeiertags ließ sich der Kaiser vom Grafen Perponcher Vortrag halten und empfing darauf den Kommandeur der 16. Division, General Graf v. Alten, vor der Abreise nach Trier. Demnächst arbeitete der Kaiser noch längere Zeit allein und fuhr um 2 Uhr spazieren. Wie alljährlich am Osterfeste, so waren auch am gestrigen zweiten Feiertage, Abends 6 Uhr, die Zöglinge der Kaiserin Augusta-Stiftung zu Charlottenburg im königlichen Palais erschienen, woselbst für dieselben auf Befehl der Kaiserin wieder Ostereier-Suchen veranstaltet wurde. Gestern Vormittag empfing der Kaiser höhere Militärs und nahm den Vortrag des Grafen Perponcher entgegen. — Mittags arbeitete der Kaiser längere Zeit mit dem General v. Albedyll und hatte eine Konferenz mit dem General v. Caprivi. Nachmittags unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt und empfing nach der Rückkehr von derselben zu einer Konferenz den Finanzminister v. Scholz.

— Die neueste Nummer des „Amtsblatts des Reichs-Postamts“ bringt folgenden kaiserlichen Dank an die Reichs-Post- und Telegraphenbeamten zur Kenntniß der Verkehrsanstalten:

Ich habe aus Ihrem Berichte vom 21. d. M. ersehen, daß Mein Geburtstag, an dem Ich mit Gottes Hülfe das neunzigste Lebensjahr vollendet habe, den Anlaß dazu geboten hat, unter den Angehörigen der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung eine Sammlung zu dem Zwecke zu veranstalten, um der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger die Mittel zur Beschaffung dreier Rettungsboote zu gewähren. Wenn diese Sammlung einen Betrag von 17 000 Mk. geliefert hat, so entnehme Ich daraus zu Meiner Freunde, daß die Spender, welche der Vermittelung des Weltverkehrs dienen, auch ihren Mitbrüdern in dem gefahrvollen Verkehr auf hoher See ihre theilnehmende Fürsorge widmen. Ich kann Mir nicht versagen, dem gemeinnützigen Sinne, der sich dadurch bethätigt hat, Meine volle Anerkennung zu zollen, was Sie Allen, die sich bei der Sammlung betheiligt haben, kundgeben wollen.

Berlin, den 31. März 1887.

(gez.) Wilhelm.

An
den Staatssekretär des Reichs-Postamts,
Wirkl. Geh. Rath Dr. v. Stephan.

— Ueber das Befinden des Kronprinzen wird offiziös gemeldet, es sei der dringendste Wunsch der Aerzte, daß der Kronprinz während der Dauer der Kur in Ems sich möglichste Schonung auferlegt und nur der Herstellung seiner Gesundheit lebt. Der Kronprinz wird deshalb während seiner Anwesenheit in dem Badeorte allen Geschäften fern bleiben, Niemand empfangen und auch keinerlei Audienzen ertheilen.

— Offiziös wird bestätigt, daß eine am Sonnabend (vor Ostern) unter dem Vorsitz des Reichskanzlers abgehaltene Sitzung des Staatsministeriums sich neben anderem auch mit der (neuen) Branntweinsteuervorlage beschäftigt hat. Daß das Ergebniß dieser „Be-

Feuilleton.

Demaskirt.

Kriminal-Roman von Karl v. Leißner.

38.) (Fortsetzung.)

„Was haben Sie in dieser Beziehung anzugeben?“ wandte sich der Beamte nun an den Bärenwirth.

„Er hatte keine Weste an; das kann ich auf meinen Zeugeneid aussagen!“

„Was haben Sie darauf zu erwidern, Conrad Bach?“ erklang des Richters Stimme wieder.

Aber Conrad Bach wankte. Er brachte kein Wort hervor. Er war überwiesen — der Sprache nicht mehr fähig!

Der Richter ließ ihn abführen. — —

Aber später, als Bach sich erholt hatte und zum letzten Verhöre vorgerufen wurde, da leugnete er nicht mehr. Mit großer Frechheit und Kaltblütigkeit gestand er das von ihm verübte Verbrechen, ohne jede Reue, ohne alle Spur von Gewissensbissen.

Was er selbst über die Motive der That und deren Ausführung noch bekannte, läßt sich kurz in Folgendem wiedergeben:

Seitdem er auf der Reise mit Libby und ihrem Onkel plötzlich verlangt hatte, daß man von der Eisenbahnroute abgehe und den Weg nach Olsdorf einschlage, hatte der Major Verdacht gegen seine Person gefaßt. Der sogenannte Graf war zu dem auffälligen Verlangen dadurch veranlaßt worden, daß er auf der letztvorhergehenden Hauptstation im Menschengedränge den Bankier, den er bestohlen, erblickt hatte. Wahrscheinlich war derselbe auf seiner Spur, um wiederum in Besitz der nahezu 50 000 Mark betragenden defraudirten Summe zu gelangen. Herr v. Braunfels bemerkte sein Erschrecken und kam auf den richtigen Gedanken, daß Derjenige, dem er die Hand seiner Nichte gewährt und von dessen Reichthum er selbst in seiner Bedrängniß noch zu profitiren gehofft hatte, am Ende nur ein verfolgter Schwindler sein könne. Dies führte im nächsten Nachtquartier zu den heftigsten Erörterungen. Libby's Oheim weigerte sich nun, das Mädchen Zechini zur Frau zu geben, dieser nannte den Major einen „Ehrlosen“, wenn er sein Versprechen zurückziehe, und drohte, der Nichte zu eröffnen, daß Jener sie zum Spieleinsatze entwürdigt habe. Dies zwang den Major zwar, dem Grafen vorläufig noch zu folgen; aber als am nächsten Tage unter vier Augen das Thema wieder zur Sprache kam, sprach der Major die Absicht aus, Zechini vor Libby zu entlarven, wenn er ihn und die Braut nicht durch Verzicht auf Erfüllung des verpfändeten Ehrenwortes frei gebe.

Schon vor Ankunft in Olsdorf war deshalb Zechini-Bach's Entschluß gefaßt; der Major mußte sterben, damit das Mädchen seine Beute werden könne. Als er die vom Hausirer beim Wiedereinrichten des Kastens übersehene, zur Erde gefallene Schnur bemerkte, schoß ihm der Gedanke durch den Kopf, diese zur Erdrosselung zu verwenden und den Verdacht auf den Hausirer zu lenken. Er hob sie auf und verbarg sie. Gegen 2 Uhr Nachts warf er dann dem Schlummernden die Schlinge über den Hals, welche er aus der blauseidenen Schnur verfertigt hatte; aber bevor es ihm gelang, sein Opfer zu erwürgen, gab es noch einen kurzen Kampf. — Das Weitere ist dem Leser bekannt.

Sogar in der Hauptverhandlung noch bewahrte Conrad Bach seine Kaltblütigkeit und trug, bis die Prozedur sich ihrem Ende zuneigte, eine freche Miene zur Schau.

Erst als es zum Urtheilsspruche kommen sollte und er unzweifelhaft ein Todesurtheil zu vernehmen erwarten mußte, schien er erregter zu werden, denn sein Körper erzitterte von Zeit zu Zeit und er mußte den Schweiß von der Stirn trocknen.

Zuletzt hielt er das Taschentuch lange mit beiden Händen vor das Gesicht gepreßt und seine Gestalt sank immer mehr in sich zusammen. Nun schien ihn ein konvulsivisches Schluchzen zu befallen.

Der Urtheilsspruch sollte beginnen. — Das „Schuldig“ war ausgesprochen und der vorbedachte, mit Ueberlegung und kaltem Blute ausgeführte Mord durch den Wahrspruch bestätigt; die Frage, ob Milderungsgründe vorlägen, war verneint worden.

Aber Conrad Bach rührte sich nicht. Die neben ihm befindlichen Gendarmen ergriffen ihn bei den Armen — diese sanken herab.

Ungeheure Sensation entstand unter dem Publikum und selbst bei dem Gerichtshofe und den Geschworenen ward eine plötzliche Aufregung bemerkbar.

Man trug eine entstellte Leiche aus dem Gerichtssaale! — Conrad Bach, alias Graf Antonio Zechini, hatte seinem verbrecherischen Leben durch ein rasch wirkendes Gift ein jähes Ende gemacht! — Wie er dasselbe zu verbergen wußte, man brachte es nicht in Erfahrung.

Genug! Das weltliche Gericht hatte hier nichts mehr zu thun. Ihm hatte sich der Schuldige entzogen.

* * *

Nicht mit diesem düsteren Bilde, daß wir vor dem Leser entrollen mußten, soll unsere Erzählung schließen. Wir wollen ihn, der uns bisher willig gefolgt ist, durch mildere Farbentöne zu versöhnen suchen.

Mehrere Wochen waren seitdem vergangen und der Beginn des Winters stand bevor, denn die Natur hatte sich ihres Schmuckes schon entledigt, um sich zur Ruhe zu legen.

Ganz andere Vorgänge fanden in den Herzen unserer beiden Hauptpersonen statt. Ihnen war die Zeit des erstarrenden Frostes und des eisigen Schauers vorübergegangen und ein neuer lächelnder Frühling sollte anbrechen. —

Schluß folgt.

schäftigung" der Beschluß gewesen sei, dem Bundesrath einen bezüglichen preußischen Antrag zugehen zu lassen, wird zwar nicht ausdrücklich gesagt; man würde es aber kaum für angezeigt finden, von der Verhandlung des Staatsministeriums über die Branntweinsteuer Notiz zu nehmen, wenn dieselbe, vorläufig wenigstens, ohne greifbares Ergebniß geblieben wäre. Ist die Einbringung des Antrages im Bundesrath und zwar in Form eines Initiativantrages der preußischen Regierung bereits beschlossen, so erklärt das, weshalb die kürzlich angekündigten Besprechungen des Finanzministers v. Scholz mit den Finanzministern der süddeutschen Staaten fürs erste unterblieben sind. Sollte eine Verständigung auf Grund der in Aussicht genommenen Vorlage seitens der süddeutschen Regierungen abgelehnt worden sein?

— Das neue „Septennat" ist längst Gesetz geworden; die Streitfrage, ob die Friedenspräsenzstärke des Heeres auf 3 oder auf 7 Jahre im Voraus festgestellt werden solle, demnach für die nächsten 7 Jahre, — falls nämlich die Regierung, was bisher noch nie geschehen ist, mit Anträgen auf weitere Erhöhung der Friedenspräsenz so lange wartet — gegenstandslos. Nichtsdestoweniger hat der königl. Landrath Groke in Kosten noch am 9. April die beiden Jakobini'schen Noten, welche das Zentrum zu Gunsten des Septennats beeinflussen sollten, mit einem erläuternden Kommentar und einer Gebrauchsanweisung in Form einer Bekanntmachung in einer besonderen Beilage des amtlichen Kostener Kreisblatts zum Abdruck gebracht. Eine ähnliche Publikation ist seitens des Landraths v. Oven am 25. März in dem amtlichen Kreisblatt für den Kreis Duderstadt, der „Zeitung für das Eichsfeld" erfolgt, und zwar mit der Erklärung, es solle dadurch den vielfachen Entstellungen dieser Jakobini'schen Schreiben begegnet werden. Im Schooße der katholischen Bevölkerung ist man heute, wie vor dem vatikanischen Konzil der Ansicht, daß der Einfluß des Papstes da seine Grenze findet, wo es sich nicht um die Entscheidung „einer von der gesammten Kirche festzuhaltenden, den Glauben oder die Sitten betreffenden Lehre" handelt. Selbst die Landräthe werden nicht der Meinung sein, daß der Papst ex cathedra für die gesammte katholische Kirche die Nothwendigkeit, in militärischen Fragen der Regierung unter allen Umständen zu Willen zu sein, anerkannt habe. Ganz unzweifelhaft aber ist es, daß der Papst sich für das Septennat nur erwärmt hat, um dem Reichskanzler gefällig zu sein.

— Destillateure und Gastwirthe haben an den Herrn Reichskanzler eine Petition gerichtet, in welcher sie bitten, bei Einführung der Branntweinkonsumsteuer ihnen in ähnlicher Weise eine Entschädigung zukommen zu lassen, wie solche für die Brenner in Aussicht genommen ist. — Am 14. April, Vormittags 10 Uhr, findet übrigens in Berlin im Zentral-Hotel eine Versammlung von Spiritusfabrikanten, Spiritushändlern und Großdestillateuren aus Deutschland zur Besprechung der Branntweinsteuerfrage statt.

— Die offiziöse „Post" nimmt im Anschluß an die „Rigaer Zeitung", von dem Gerücht Notiz, der General v. Schweinitz, welcher in Berlin eingetroffen ist, sei seines Postens müde und habe seine Versetzung in den Ruhestand beantragt. Dieselbe sei in Berlin genehmigt worden und General v. Werder, jetzt Gouverneur von Berlin, ehemals Militär-Bevollmächtigter in St. Petersburg, werde dort als Botschafter beglaubigt werden.

— In der bekannten Zahlmeister-Affaire scheinen jetzt die Urtheile gesprochen zu werden. Neuerdings sind 2 Zahlmeister zu Festung bezw. Zuchthaus, Aberkennung sämmtliche Orden und Militär-Dienstzeichen und Ausschluß aus dem Militärstande verurtheilt worden.

— Ueber die Einfuhr bewurzelter Gewächse veröffentlicht der „Reichsanzeiger" eine kaiserliche Verordnung vom 1. April, worin die Einfuhr aus den bei der internationalen Reblaus-Konvention nicht betheiligten Staaten unter gewissen erleichternen Bedingungen nachgegeben wird.

— Ein summarischer Nachweis, wo die 1871 von Frankreich als Kriegsentschädigung bezahlten fünf Milliarden geblieben sind, darf wohl auf einiges Interesse rechnen. Fünf Milliarden Franken sind bekanntlich genau gleich vier Milliarden Mk., und es soll daher letztere Summe zu grunde gelegt werden. Wir wollen mit dem erfreulichsten Theil beginnen: nahezu den vierten Theil oder eine Milliarde (gleich 1000 Millionen) besitzt das deutsche Reich noch gegenwärtig in fünf Fonds, dem Invalidenfonds, welcher allein mit 561 Mill. dotirt ist, dem Reichs-Festungsfonds, dem Reichs-Eisenbahn-Baufonds, dem bekannten Kriegsschatz im Juliusthurm in Spandau (120 Millionen) und dem Fonds für das Reichstagsgebäude (24 Millionen, wozu stets die beträchtlichen, seit 1873 aufgelaufenen Zinsen treten). Die zweite Milliarde ist lediglich durch die Hände des Reiches gegangen, indem mit derselben sofort die drei Kriegs-Anleihen von 120 Millionen, 100 Millionen, 120 Millionen preußische Thaler = 1020 Millionen Mark getilgt worden sind. Von den beiden letzten Milliarden ist etwa $1^1/_4$ Milliarde verwandt zum Ersatz der direkt durch den Krieg erwachsenen Schäden; wir nennen nur die Haupt-Rubriken: für die Wiederherstellung der gesammten im Feldzuge verschlissenen Heeresausrüstung (das sogen. Retablissement) 320 Millionen, die Vergütung sämmtlicher Kriegsschäden in Elsaß-Lothringen und Baden (Kehl), sämmtlicher Schäden der deutschen Rhederei durch die Kaperei, die Entschädigung der aus Frankreich verjagten Deutschen, die Erstattung sämmtlicher Kriegskosten der deutschen Gemeinden (Einquartierung, Fuhren), die Transportkosten der Eisenbahnen für Beförderung sämmtlicher Truppen, Vorräthe, Gefangenen. Ueber die dann noch übrigen $^3/_4$ Milliarden ist zu einem kleineren Theil für bestimmte große Reichszwecke verfügt worden, namentlich sind die Kosten der Einführung der Münz-Einheit, also der Prägung der gesammten neuen Münzen, ferner die Reichsbeihülfe zur Gotthardbahn und die bekannten Geschenke an den Fürsten Bismarck und die Generale (12 Millionen) davon bestritten worden. Eine bescheidene halbe Milliarde endlich ist zur Austheilung an die einzelnen Staaten gelangt und in der mannigfachsten Weise verwandt zur Schuldentilgung, zu Steuererläßen, Verbesserung der Beamtengehälter, in Preußen besonders auch zur Unterstützung der Provinzialverbände.

Metz, 10. April. Vor einigen Tagen ging die auffallende Nachricht durch die Blätter, daß man hier „über den deutschen Forts seit einer Woche zu wiederholtenmalen Abends Luftballon schweben gesehen, von welchem von Zeit zu Zeit ein elektrisches Strahlenbündel ausschoß." Es wurde dabei die Befürchtung ausgesprochen, daß es sich um einen „Fortschritt unserer findigen Nachbarn auf dem Gebiet der Luftschifffahrt handle." In der „Augsb. Abend-Ztg." finden wir jetzt folgende freilich noch der Bestätigung bedürfende Aufklärung: „Es handelt sich um einen deutschen Fortschritt auf diesem Gebiet und jene Erscheinungen waren lenkbare Luftballons (?) der militärischen Uebungs-Kompagnie in Berlin, welche seit 1. April etatsmäßig errichtet ist, in Folge der Erfindung des lenkbaren Luftschiffs durch den Rheinländer Herrn Welker, einen bisher in Amerika beschäftigten Mechaniker. Die Erfindung wurde nach vollständiger Erprobung von der deutschen Militärbehörde resp. dem Deutschen Reich angekauft um eine Million Mk. baar und auf eine bestimmte Reihe von Jahren die Renten aus einer zweiten Million. Ein Vetter des Erfinders ist Besitzer eines renommirten Bades im bairischen Gebirge und hat als Geschenk von seinem glücklichen Verwandten kürzlich 30 000 Mark zugeschickt erhalten. Ein Schwager des Herrn Welker lebt in München. Das Luftschiff wird vermittelst Elektrizität getrieben. Man kann das Schiff nach jeder Richtung gegen den Wind lenken, auch auf einem Punkt stillhalten, wobei kurze Drehungen gemacht werden müssen. Die Geschwindigkeit ist mindestens viermal so groß, als diejenige eines Expreßzuges der Bahn.
(N. Z.)

Ausland.

Petersburg, 12. April. Die „Nowoje Wremja", die „Nowosti" und die (russische) „Petersburger Zeitung" melden übereinstimmend, das Finanzministerium werde die Einführung der neuen Steuer auf die Auslandspässe bereits für den 15. (27.) April d. Js. beantragen; ferner sollen russische Grenzzollämter von denjenigen russischen Unterthanen, die nach diesem Termine mit abgelaufenen Pässen in die Heimath zurückkehren, eine Geldstrafe einfordern, bei der die neue Steuer zu Grunde gelegt werde. Die Strafsumme beträgt für die ersten drei Monate nach dem 15. (27.) April 10 Goldrubel, für den vierten und jeden weiteren Monat 25 Goldrubel.

Wien, 12. April. Auch Oesterreich-Ungarn soll die Betheiligung an der Pariser Weltausstellung von 1889 ablehnt haben. Italien wird derselben voraussichtlich ebenfalls fernbleiben. — General Kaulbars erhielt nach seiner Abschiedsaudienz vom Kaiser Franz Joseph dessen silberumrahmtes Portrait mit eigenhändiger Namensunterschrift übersendet.

Amsterdam, 12. April. Die Feier anläßlich des 70. Geburtstages des Königs begann heute. Die Stadt ist auf das reichste geschmückt. Der Zufluß von Fremden ist zahlreich. Am 2., 3. und 4. fand der feierliche Einzug des königlichen Paares und der Prinzessin Wilhelmine unter dem Jubel der Bevölkerung statt. Nach der Ankunft in dem Palais zeigte sich die königliche Familie auf dem Balkon des Schlosses, von einer zahlreichen Volksmenge auf das wärmste begrüßt.

London, 11. April. Wie das Journal „Cork Herald" meldet, ist die Regierung davon verständigt worden, daß ein mit Dynamit beladenes Schiff, welches aus einem amerikanischen Hafen vor etwa 14 Tagen ausgelaufen war, am letzten Donnerstag bei Youghal gesehen worden sei. Es ist angeordnet worden, alle verdächtigen Personen, welche landen sollten, zu verhaften. — Seitens der Oppositionsführer des englischen Parlaments war für den Ostermontag eine öffentliche Kundgebung im Hydepark gegen die irische Strafrechtsnovelle veranstaltet worden. An der Versammlung nahmen zahlreiche Anhänger Gladstone's und Parnells Theil.

Zur Geschichte der letzten Attentate.

Ueber die räthselhaften Vorgänge im kaiserlichen Lustschloß Gatschina geht dem Berl. Tagebl. folgende interessante Mittheilung zu:

Daß die jüngst über einen Attentats-Versuch in Gatschina verbreiteten Gerüchte ohne jeglichen Hinterhalt gewesen, haben, trotz des post festum gekommenen Dementis des offiziösen Journals, wohl nur die wenigsten Leute geglaubt. Die Meisten hielten daran fest, irgend etwas Ungewöhnliches sei dort passirt, man gebe sich aber in Petersburg die denkbarste Mühe, nichts in die Oeffentlichkeit gelangen zu lassen. So scheint es denn auch in Wirklichkeit gewesen zu sein. Unsere Ansicht in dieser Beziehung wird wesentlich durch eine Mittheilung bestärkt, die aus Stuttgart einläuft, woselbst bekanntlich vielfache Beziehungen zum russischen Hofe bestehen. Danach wurden am Vormittag des 26. März im Parke von Gatschina zwei Individuen verhaftet, die den Weg entlang gingen, welchen kurz darauf der Kaiser zur Bahnstation passiren mußte. Der Kaiser wollte der gegen Mittag in Petersburg stattfindenden Beerdigung des Generaladjutanten und früheren Finanzministers Greigh beiwohnen. Die beiden Arretirten waren sehr verdächtig; man untersuchte und fand sie mit gleichen Sprengbomben ausgerüstet, wie sie die Attentäter vom 13. März geführt. Ueber die Persönlichkeiten konnte nur festgestellt werden, daß sie Russen und von auswärts erst vor Kurzem zugereist seien. Wie sie es möglich gemacht haben, in den fast hermetisch abgeschlossenen Park zu gelangen, ob mit gefälschten Passirscheinen, oder ob sie sich durchgeschlichen, darüber verlautet vorläufig noch nichts. Die beabsichtigte Fahrt des Kaisers nach Petersburg wurde aufgegeben.

Hiernach wäre also der Attentatsversuch in Gatschina nicht von einem Offizier ausgegangen. Wie dem nun auch sein möge, es ist Thatsache, daß man in Rußland, im Zusammenhang mit den letzten Mordanschlägen gegen das Leben des Zaren, einer sehr weitverzweigten militärischen Verschwörung auf die Spur gekommen ist, an welcher zumeist jüngere Offiziere und sehr viele Söhne verdienter und angesehener Heerführer betheiligt sein sollen. Die Oeffentlichkeit hätte von der Sache wohl nicht so bald etwas erfahren, wenn nicht ein Ereigniß eingetreten wäre, welches das gesammte Geheimniß der Petersburger Polizei enthüllt hat. In Warschau hat sich nämlich der Stadtkommandant, der verdiente und vielfach ausgezeichnete General Kork, vergiftet, dessen Sohn sich unter den vielen jüngst Verhafteten befand. Aus Furcht, daß seinem Sohne durch die Folter Geständnisse abgepreßt werden möchten, die den Vater kompromittirten, soll der alte Mann Gift genommen haben. In dem Nachlasse des Kommandanten fand sich ein Brief, in welchem es heißt:

„Mein Sohn, Lieutenant Kork, wurde vor einigen Tagen in Petersburg mit mehreren Kameraden verhaftet, weil der unselige Mensch sich mit anderen Offizieren zu einer fluchwürdigen Verschwörung verbunden hat, um Se. Majestät den Czar zu tödten. Ich weiß es, wie bei uns solche Verbrecher behandelt werden, ich kenne die furchtbaren Qualen der Tortur, denen man sie aussetzt und ich fürchte, daß mein verblendeter Sohn durch die Peinigung zu Geständnissen gezwungen werden wird, die auch mich, der ich doch vielfach mein Leben im Dienste Sr. Majestät aufs Spiel gesetzt, kompromittiren könnten. Ich will diese Stunde nicht erleben und das thun, was ich als braver Soldat thun muß, ich sterbe im Bewußtsein, stets ein treuer Soldat des Czaren gewesen zu sein."

Weiter wird aus Petersburg gemeldet, daß aus den Depots in Libau in Kurland in den letzten Wochen namhafte Abgänge an Dynamit bemerkt wurden. Die Erhebungen ergaben, daß diese Diebstähle unter den Augen der Offiziere ausgeführt wurden. Man glaubt, einer neuerlichen Verschwörung gegen das Leben des Czaren auf der Spur zu sein. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Provinzielles.

Neuteich, 12. April. Vor einigen Tagen fand, wie die „Danz. Ztg." mittheilt, hier eine Versammlung von Interessenten der Zuckerfabrik Neuteich statt, in welcher der Plan der Fabrikverwaltung, das Unternehmen durch Ausgabe von der zur ersten Stelle eingetragenen Grundschuldbriefen oder in gleicher Weise sichergestellten Partialobligationen finanziell zu konsolidiren und vollkommen unabhängig zu machen, allgemeine Zustimmung fand. Die Obligationen oder Grundschuldbriefe sollen mit 5 pCt. verzinslich und innerhalb 15 Jahren durch jährliche Auslossungen mit 110 pCt. rückzahlbar sein. Von der in Frage stehenden Summe von 500 000 Mark sind mehr als 300 000 Mark von den anwesenden ca. 20 Herren sofort fest gezeichnet worden, während der kleinere Rest durch das Bankhaus H. Ruhm und Schneidemühl in Neuteich, bei dem inzwischen weitere bedeutende Beträge angemeldet sein sollen, zur Ausgabe gelangen wird. Die Neuteicher Fabrik, eine der ältesten in Westpreußen, hat bei einem eingezahlten Aktien-Kapital von 600 000 Mark weit über 500 000 Mark bereits abgeschrieben, resp. als Reservefonds reservirt und würde nach Begebung dieser Grundschuldbriefe nicht nur alle schwebenden Schulden decken, sondern auch noch genügendes Betriebskapital zur Verfügung haben, um jeden Bankier-Kredit entbehren zu können.

Danzig, 12. April. Vor ca. 14 Tagen verunglückte, wie s. Z. mitgetheilt, der beim 128. Infanterie-Regiment stehende Premier-Lieutenant Kunze in seiner Wohnung dadurch, daß, während K. eingeschlummert war, die Kleider auf seinem Körper an einem zu nahe stehenden Lichte in Brand geriethen. Der junge Offizier erlitt hierbei schwere Brandwunden, welche seine sofortige Aufnahme in eine Krankenanstalt nothwendig machten. Trotz der sorgfältigsten ärztlichen Bemühungen, sein schwer gefährdetes Leben zu erhalten, ist er leider heute früh seinen qualvollen Verletzungen erlegen. (D. Z.)

Elbing, 12. April. Die vom hiesigen Radfahrer-Klub am ersten Ostertage unternommene Gautour nach Marienburg fand bei prächtigem Wetter statt. Kurz vor Marienburg wurden die Elbinger Herren von einer Anzahl Danziger und Graudenzer Sportgenossen, welche ebenfalls auf ihren Rädern erschienen waren, empfangen und so ging es in einer stattlichen Reihe, wie sie Marienburg wohl noch nicht gesehen hat, hinein in die Stadt. Im Hotel „Deutsches Haus" wurde abgestiegen und, nachdem die stählernen Rosse untergebracht waren, sofort mit der Sitzung begonnen, zu welcher die benachbarten Gaue Delegirte gesandt hatten. Zum ersten Vorsitzenden des Gaues 29 wurde einstimmig Dr. M. Jaskulski gewählt. U. A. wurde beschlossen, die 2. diesjährige Gautour zu Pfingsten nach Danzig zu veranstalten. Ferner soll im Sommer ein Gaufest hier in Elbing abgehalten werden. Nach der Sitzung fand eine Besichtigung des Marienburger Schlosses und hierauf ein gemeinschaftliches Essen statt. Nachmittags wurde ein Ausflug per Rad nach Königsdorf unternommen, mit einem Aufenthalt von einer Stunde daselbst. Abends wurde dann in gehobenster Stimmung die Rückkehr per Rad angetreten. (E. Z.)

Elbing, 11. April. Eine traurige Szene spielte sich am Sonnabend in unserm Polizeigebäude ab. Es erschien ein Bettler mit Frau und drei Kindern und bat für eins derselben um Aufnahme in das Krankenhaus. Noch ehe weitere Vorkehrungen getroffen werden konnten, war das Kind auf dem Arm der an der Erde kauernden Mutter gestorben und die Mutter trug nunmehr die Leiche nach dem Krankenhause. — Zum 650jährigen Jubiläum unserer Stadt werden zahlreiche Deputationen von unseren Nachbarstädten erwartet. Auch hofft man in dem Festzuge die Nachkommen der eigentlichen Stadtgründer, der Kaufleute aus Lübeck und Bremen zahlreich vertreten zu sehen. (K. H. Z.)

Heiligenbeil, 12. April. Seit dem 4. d. weilt der Herr Kriegsminister Bronsart von Schellendorf auf seinem vor einigen Wochen von ihm angekauften Stammgut Adl. Schettnienen bei Heiligenbeil, um die Neuorganisation der wirthschaftlichen Verhältnisse selbst in die Wege zu leiten. Wie es heißt, beabsichtigt Se. Excellenz bis zum Beginn der Reichstagssession auf seinem Gut zu verbleiben. (K.H.Z.)

Lyck, 12. April. Seit einigen Wochen wird in unserm Masuren eine Art von Menschenhandel betrieben. Es reisen nämlich Agenten herum, um Knechte, Mägde u. s. w. für andere Provinzen zu miethen. Den Knechten versprechen sie bis 200 Mk., den Mägden 180 Mk. Lohn. Das Geld lockt und die Dienstboten strömen in Scharen herbei und lassen sich anwerben, um oft in einer unbekannten Gegend und unter unbekannten Verhältnissen zu Grunde zu gehen. — Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich in der vergangenen Woche bei Augustowo. Ein geldgieriger Besitzer hatte nämlich seine Gebäude und sein Mobiliar sehr hoch gegen Feuersgefahr versichern lassen. Um nun in den Besitz der Summe zu gelangen und auch jeglichen Verdacht von sich abzulenken, steckte er bei Nacht das Haus seines Nachbarn an. Seine Absicht erreichte er auch, denn bei dem heftigen Winde gingen die Gebäude beider Besitzungen in Flammen auf. Leider sind aber auf dem

Nachbargrundstücke auch drei Menschen verbrannt. Die Leute erwachten nämlich erst, als alles in hellen Flammen stand; der Bauer eilte auf den Hof, um noch einiges Vieh zu retten, die Frau suchte die Kleider und die Wäsche zu bergen. Erst dann dachte sie an ihre beiden Kinder und suchte diese zu retten. Unglücklicherweise war es schon zu spät, alle drei Personen fanden den Tod in den Flammen. Am Freitage bettete man die Leichen in einem gemeinsamen Grabe zur ewigen Ruhe. (Grdz. Bl.)

Königsberg, 12. April. In den Tagen von Freitag, den 25. März bis Montag, den 4. April fand hier die Osterprüfung pro ministerio, das sogenannte zweite theologische Examen, statt; zu derselben waren 30 Kandidaten gemeldet, von denen indeß 7 in den verschiedenen Stadien der Prüfung zurücktraten; 23 empfingen das Zeugniß der Wahlfähigkeit für das geistliche Amt. — An Stelle des zum Unterstaatssekretär in Elsaß-Lothringen ernannten Regierungspräsidenten Geh. Rath Studt soll der vortragende Rath im Ministerium des Innern Dr. Heyer für den Posten des Regierungspräsidenten in Königsberg in Aussicht genommen sein. Dr. Heyer war früher Landrath des ostpreußischen Kreises Labiau und in den ersten Jahren nach dem Inkrafttreten der neuen Provinzialordnung Mitglied des Provinziallandtages der damals noch Ost- und Westpreußen umfassenden Provinz Preußen. — Herr Oberpostdirektor Schopper hierselbst ist dem Vernehmen der „K. H. Z." nach berufen worden, vom 1. Juli ab die Verwaltung der kaiserlichen Oberpostdirektion in Breslau zu übernehmen.

Posen, 12. April. Von dem engeren Ausschuß beider Systeme des neuen landschaftlichen Kreditvereins der Provinz Posen war der vom Rittergutsbesitzer v. Moblikowski Gierlachowo gestellte Antrag, nach welchem es frei stehen soll, zu jeder Zeit 4pCt. Posener Pfandbriefe ohne Verlust in 3½prozentige zu konvertiren, angenommen worden. Dieser Beschluß ist nun vom Herrn Minister bestätigt worden, jedoch mit dem Vorbehalt, daß Diejenigen, welche konvertiren und noch nicht 10 pCt. des früheren Darlehns im Reservefonds besitzen, vor Ablauf von 10 Jahren nicht die Amortisation und den Reservefonds des neuen Darlehns erheben können. (P. Z.)

Lokales.

Thorn, den 13. April.

— [Die Königliche Regierung zu Marienwerder] hat verfügt, daß alle Schulen in Thorn als rein deutsche behandelt werden sollen. Demnach wird von jetzt an der fakultative polnische Unterricht in der Mittelschule und der Knaben-Elementarschule aufhören.

— [Jubiläum.] Die Feier des hundertjährigen Bestehens der westpreußischen Landschaft wird Dienstag, den 19. April, 2 Uhr Nachmittags, im Sitzungssaale der westpreußischen General-Landschafts-Direktion zu Marienwerder stattfinden. Nachmittags 3 Uhr folgt ein Festmahl im dortigen Kasino-Lokal.

— [Militärdienstdauer der Volksschullehrer.] Bekanntlich erfüllen die staatlich geprüften und an einer öffentlichen Volksschule wirkenden Lehrer ihre Militärpflicht durch eine sechswöchige Dienstzeit. Von dieser Berechtigung sind diejenigen ausgeschlossen, welche zwar staatlich geprüft sind, aber nicht an einer öffentlichen Schule wirken. Dieser Nachtheil traf besonders die jüdischen Lehrer, die meist an Privatschulen thätig sind. Wenn auch früher die Aushebungsbehörden den an nicht öffentlich erklärten Gemeindeschulen wirkenden jüdischen Lehrern die Vergünstigung der sechswöchigen Dienstzeit einräumten, so wurde doch in letzter Zeit von dieser milden Praxis vielfach Abstand genommen, indem man die Betreffenden hier und da zu einer dreijährigen Dienstzeit heranzog. Unlängst hat nun infolge einer Petition das Kriegsministerium eine Verfügung erlassen, wonach solche Lehrer, welche zur Anstellung an einer öffentlichen Schule berechtigt sind, aber ohne eigene Verschuldigung eine öffentliche Schulstelle noch nicht gefunden haben, auch — gleich den öffentlichen Lehrern — berechtigt sein sollen, auf die Vergünstigung einer sechswöchigen Dienstzeit Anspruch zu erheben.

— [Vom Bromberger Kanal.] An den Thoren der dritten Schleuse, welche erst kürzlich neu eingehängt worden sind, ist nach einer Mittheilung der „Ostd. Pr." eine Nachbesserung nöthig geworden, weshalb der Kanal von der vierten Schleuse bis zur zweiten abgelassen, und der Verkehr auf demselben vorläufig wieder gesperrt worden ist.

— [Zum Gemeindewegebau] wurden den westpreußischen Kreisen bis zum 1. April 1886 von der Provinz folgende Beihilfen gewährt: Berent 5717 Mk., Karthaus 6819 Mk., Landkreis Danzig 6932 Mk., Stadtkreis Danzig 5178 Mk., Landkreis Elbing 3516 Mk., Stadtkreis Elbing 1848 Mk., Marienburg 5238 Mk., Neustadt 5187 Mk., Pr. Stargard 7668 Mk., Flatow 7562 Mk., Graudenz 5334 Mk., Konitz 6331 Mk., Dt. Krone 9253 Mk., Kulm 5286 Mk., Löbau 5372 Mk., Marienwerder 5912 Mk., Rosenberg 5365 Mk., Schlochau 9231 Mk., Schwetz 8446 Mk., Strasburg 7203 Mk., Stuhm 3752 Mk., Thorn 7100 Mk., Tuchel 3760 Mk., Summa 140000 Mk.,

— [Thorner Liedertafel.] In der gestrigen General-Versammlung fand Vorstandswahl statt. Es wurden gewählt die Herren: Worzewski (Vorsitzender), Sich (Dirigent), Hübner (Kassenwart), Göwe (Schriftführer), Güssow (Notenwart), Dekuszynski, Kopczynski, Tarrey (Vergnügungsvorsteher).

— [Fechtverein für Stadt- und Landkreis Thorn.] Die gestern im Wiener Cafee, Mocker, stattgefundene humorist.-musik.-deklamatorische Soiree hat einen Reingewinn von ca. 60 Mark ergeben. Den Besuchern und den mitwirkenden Kräften sei im Namen der armen Waisen, denen dieses Ergebniß zu Gute kommen wird, besten Dank gesagt; insbesondere gilt dieser Dank Herrn Großmann, Mitglied des Stadttheaters, und Herrn Müller, dem Kapellmeister des Stadttheaters, die zum Gelingen des Festes ihr Bestes beigetragen haben. Die Humoristen und Sänger des Vereins haben sich, wie immer, brav gehalten. Wann der Tanz, welcher nach den Vorträgen begann, sein Ende erreichte, wissen wir nicht und würden es auch nicht verrathen, wenn es uns bekannt wäre. Das aber können wir versichern, daß das Vergnügen ohne jede Störung verlaufen ist und alle Theilnehmer im hohen Maße befriedigt hat.

x. [Stadttheater.] Für die Aufführung des Preislustspieles „Der Erbonkel" müssen wir Herrn Direktor Hannemann volle Anerkennung zollen; das Stück ist in Sprache und Inhalt eines der besten der neuesten Zeit. Herr und Frau Auerbach spielten selbstverständlich ausgezeichnet, Fräulein Sommer entzückte die Zuhörer durch natürliche Naivität und Anmuth, und da im übrigen alle Darsteller mit Lust und Verständniß ihre Rollen behandelten, so war die Vorstellung durchweg eine vortrefflich gelungene. An solchen Stücken und solchem Spiel hat unser Publikum seine wahre Freude und es vermißt die Berliner Possen, bei denen der Kalauer und das Kouplet die Hauptsache ist, durchaus nicht. Der Zwischenfall, daß der auf der Bühne befindliche Kronleuchter Feuer fing, beunruhigte das Publikum einige Augenblicke, die Feuerwehr beseitigte den Kronleuchter sofort.

— [Vermißt] wird seit gestern (Dienstag) früh ein 13jähriger Knabe. Der Vater bittet im Inseratentheile unseres heutigen Blattes ihm Nachricht zugehen zu lassen über den Verbleib des Kindes.

— [Gefunden] ist an der Weichsel eine Brieftasche, in welcher sich mehrere Photographien (anscheinend Studenten) befanden. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 2 Personen.

— [Von der Weichsel.] Seit gestern wächst das Wasser, heute Mittag zeigte der Pegel einen Wasserstand von 2,90 Mtr. — Das Wachswasser soll aus den Nebenflüssen der Weichsel, Bug und Narew, kommen, wo seit einigen Tagen ein so hoher Wasserstand eingetreten ist, daß sämmtliche Kähne mit voller Ladung abschwimmen konnten, und auch die Holztraften, welche in diesen Nebenflüssen seit vergangenem Sommer lagen, aber bei dem vorjährigen niedrigen Wasserstande nicht abschwimmen konnten, flott geworden sind. Das Eintreffen dieser Traften in unserem Ort steht in nächster Zeit zu erwarten. — Der Dampfer „Anna" ist mit Ladung aus Danzig hier eingetroffen, die Badeanstalten der Herren Reimann und Dill sind heute durch den Dampfer „Prinz Wilhelm" auf ihre vorherigen Plätze, an der Bazarkämpe, geschafft worden.

Kleine Chronik.

* Heinrich Heine's sämmtliche Werke mit einer Biographie von Jul. Reuper nebst Einleitungen, dem Porträt und dem Faksimile des Dichters beginnen soeben in der Verlagsbuchhandlung von Otto Hendel in Halle a. S. in einer Ausgabe zu erscheinen, welche in Bezug auf gute Ausstattung bei gleichzeitiger Billigkeit unübertroffen ist. Trotz deutlichem, guten Druck auf elegantem, starken Papier beträgt der Preis pro jede 100—120 Seiten starke Lieferung nur 25 Pfennig. Die Ausgabe wird 30 Lieferungen nicht überschreiten. Monatlich erscheinen 2 Lieferungen; es ist demnach auch den Minderbemittelten Gelegenheit geboten, sich diese sehr empfehlenswerthe Ausgabe, welche jedem Salontisch zur Zierde gereicht, anzuschaffen. Auf Wunsch sendet die Verlagsbuchhandlung die erste Lieferung zur Einsicht.

* Ueber den gestern bereits kurz gemeldeten Raubmord, welcher am ersten Osterfeiertage in Berlin vorgekommen ist, liegen folgende weitere Meldungen vor: „Ein schrecklicher Raubmord ist wiederum hier verübt worden. In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag ist der Kaufmann Max David Kreiß (wohnhaft Adalbertstraße), geboren am 24. Oktober 1851 zu Danzig, Inhaber eines Glaswaaren-Engrosgeschäftes, in seinem Komtoir wahrscheinlich mit einem Hammer erschlagen worden. Der unbekannte Räuber raffte das Geld und an Geldeswerth, was er erreichen konnte, zusammen und entkam auf unaufgeklärte Weise. Erst als der Bruder des Erschlagenen, Jean Kreiß, der ihm Abends bis 9 Uhr bei der Aufnahme der Inventur behilflich gewesen, mit seiner Frau ihm Sonntag Mittag einen Besuch machen wollte und die Thür verschlossen fand, wurde, nachdem man durch das Fenster eingedrungen, die Leiche gefunden.

* Ueber die Wirkung nasser Füße hat Pettenkofer Betrachtungen angestellt, die uns zur größten Vorsicht mahnen müssen. Wenn wir uns im Freien nasse Füße zugezogen haben, so beginnt, sobald wir in ein warmes Zimmer mit trockener Luft kommen, eine bedeutende Verdunstung. Wenn man an der Fußbekleidung nur drei Loth Wolle durchnäßt hat, so erfordert das Wasser darin so viel Wärme zu seiner Verdunstung, daß man damit ½ Pfund Wasser von Null Grad zum Sieden erhitzen oder mehr als ½ Pfund Eis schmelzen könnte. So gleichgiltig manche Menschen gegen durchnäßte Füße sind, so sehr würden sie sich sträuben, wenn man ihre Füße zum Erhitzen einer der Verdunstungskälte entsprechenden Menge Wasser oder zum Schmelzen einer entsprechenden Menge Eis verwenden wollte, und doch thun sie im Grunde ganz das Gleiche, wenn sie ein Wechseln der Fußbekleidung verschmähen.

Submissions-Termine.

Königl. Fortifikation hier. Lieferung und Aufstellung von 1358 lfd. m. Eisengitter. Termin 20 April, Vorm. 11 Uhr

Königl. Garnison-Lazareth hier. Vergebung der Arbeiten und Lieferungen zum Neubau eines massiven Krankenpavillons für 18 Betten auf dem Grundstück des alten Garnison-Lazareths hierselbst und eines massiven Krankenpavillons für 23 Betten auf dem Grundstück des Hülfslazareths in der Bromberger Vorstadt zu Thorn und zwar: Ausführungen der Erd-, Mauer- und Asphaltirungsarbeiten, Ausführungen der Zimmerarbeiten einschließlich der Materialienlieferungen, die Lieferung von Form- und Verblendziegeln, die Lieferung von Hartbrand- und Hintermauerungsziegeln, die Lieferung von gelöschtem Kalk und die Lieferung von Mauersand. Termin Sonnabend den 16. April, Vorm. 11 Uhr.

Königl. Eisenbahn-Direktion Bromberg. Vergebung der Herstellung eines Bahnmeisterhauses und eines zwölfständigen Lokomotivschuppens nebst Werkstatt auf Bahnhof Gnesen. Offerten bis 19. April, Vormittags 11 Uhr, nebst Ziegelproben an das technische Bureau N. der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg.

Telegraphisch Börsen-Depesche.

Berlin, 13. April.

		13. April	12. April
Fonds: fest.			
Russische Banknoten		179,70	179,60
Warschau 8 Tage		179,60	179,45
Pr. 4% Consols		106,00	106,00
Polnische Pfandbriefe 5%		57,60	56,90
do. Liquid. Pfandbriefe		52,50	52,60
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		96,90	97,00
Credit-Actien		456,00	456,00
Oesterr. Banknoten		160,15	160,05
Disconto-Comm.-Anth.		195,70	195,50
Weizen: gelb	April-Mai	169,50	170,00
	Mai-Juni	169,50	170,00
	Loco in New-York	92 c.	92 c.
Roggen:	loco	122,00	123,00
	April-Mai	123,70	124,00
	Mai-Juni	124,20	124,20
	Juni Juli	127,70	128,00
Rüböl:	April-Mai	43,70	43,50
	Mai-Juni	44,40	44,30
Spiritus:	loco	40,60	40,30
	April-Mai	40,90	40,50
	Juli-August	43,10	42,90

Wechsel-Diskont 4; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½, für andere Effekten 5.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 13. April.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco	40,75 Brf.	40,25 Geld	—,— bez.	
April	41,75 „	40,25 „	—,—	

Zentralviehhof.

Berlin, 12. April. Zum Verkauf standen: 2923 Rinder, 6173 Schweine, 1222 Kälber und 7624 Hammel. In Rindern ziemlich lebhafter Vorhandel, heute erlahmte das Geschäft und verlief sehr schleppend. Markt ziemlich geräumt. Ia 48—52, IIa 43—47, IIIa 35 bis 40 M. pr. 100 Pfd. Schweine sehr langsamer Verlauf. Preise gingen um ca. 1 M. per 100 Pfd. zurück. Für inländische: Ia 45—46, IIa 43—44, IIIa 40—42 M. per 100 Pfd. mit 20 Proz. Kälber guter Waare ließen sich leicht zu bisherigen Preisen verkaufen, geringere schleppend. Ia 40—50, IIa 28 bis 38 Pfg. pr. Pfd. Hammel bei unveränderten Preisen ziemlich geräumt. Ia 36—40, beste engl. Lämmer bis 45, IIa 30—34 Pfg. pr. Pfd. Fleisch.

Danzig, den 12. April 1887. — Getreide-Börse.
(L. Gieldzinski.)

Weizen. Bei reichlichem Angebot von polnischen Käufern sehr zurückhaltend. Preise meistens zu Gunsten der Käufer. Inländische wenig angeboten, behaupteten ihren Werth. Bezahlt für inländischen weiß 131 Pfd. M. 157, Sommer- 130 Pfd. M. 156. Für polnischen Transit bunt 127 Pfd. und 130/1 Pfd. M. 145, hellbunt 127 Pfd. M. 146.

Roggen. Inländischer sehr wenig angeboten, konnte seinen Werth um M. 1 erhöhen. Auch für polnischen etwas mehr Frage zu vollen Preisen. Bezahlt ist inländischer 124 Pfd. M. 108, polnischer Transit 122 Pfd. bis 125/6 Pfd. M. 89.

Gerste ein Partiechen inländische kleine 110 Pfd. M. 91 gehandelt.

Hafer flau, inländischer M. 93 bezahlt.

Rohzucker seitens der Inhaber höher gehalten, Umsatz ganz unbedeutend. Gehandelt sind nur 1000 Ctr. a Mk. 11,25 transito.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke	Wolkenbildung	Bemerkungen
12.	2 h.p.	763.2	+17.0	S	3	0	
	9 h.p.	760.6	+ 7.6	S	1	0	

Wasserstand am 13. April Nachm. 3 Uhr: 2,90 Mtr.

Marie Dyhrr,
Richard Nadrowski,
Verlobte.
Berlin. **Thorn.**
Im April 1887.

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis ult. März cr. sind:
27 Diebstähle,
1 Körperverletzung und
1 Urkundenfälschung
zur Feststellung, ferner
25 liederliche Dirnen,
15 Obdachlose,
21 Trunkene,
24 Bettler,
16 Personen wegen Straßenscandal und Schlägerei,
34 Personen zur Verbüßung von Schulstrafen und
28 Personen zur Verbüßung von Polizeistrafen
zur Arretirung gekommen.
1145 Fremde sind angemeldet.
Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:
1 Portemonnaie mit 2 Mark 55 Pf.,
1 schwarze Uhrkette,
1 grünes Arbeitstäschchen mit Häkel-Arbeit,
1 Portemonnaie mit 5 Mark,
1 Rad von einem Arbeitswagen,
1 weißes Taillentuch,
1 Bündel mit Frauenwäsche,
1 braune Pferdedecke,
1 Stück Holzkette,
1 Kravatte,
1 Schärpe für Infanterie-Offiziere,
1 Hunde-Halsband,
1 anscheinend silberner Theelöffel gez. J. A.,
1 Conto-Büchelchen,
1 Armband, gelbes Metall mit weißem und rothem Zierrath,
2 Hüte,
1 Relief-Medaillon Dr. Martin Luther,
1 Manschettenknopf,
1 Portemonnaie mit Medaillon,
1 Messer,
1 deutsche Fibel,
1 Arbeitsbuch des Julius Zalewski,
1 Marktnetz,
1 Schlips.
Die Eigenthümer bezw. Verlierer werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb 3 Monaten an die unterzeichnete Polizei-Behörde zu wenden.
Thorn, den 7. April 1887.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

In der **Benno Friedländerschen** Konkurssache soll eine Abschlagsvertheilung stattfinden. Die Summe der zu berücksichtigenden Forderungen beträgt M. 161451 63. Der verfügbare Massenbestand beträgt M. 3550. Das Verzeichniß der zu berücksichtigenden Forderungen liegt in der Gerichtsschreiberei V des hiesigen Königlichen Amtsgerichts zur Einsicht aus.
Thorn, 12. April 1887.
M. Schirmer,
Verwalter.

Standesamt Thorn.

Vom 3. bis 9. April 1887 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Theodor, S. des Droschkenbesitzers Joseph Romatowski. 2. Valentin Valerian, unehel. S. 3. Gertrud Anna, T. des Küsters Wilhelm Meyer. 4. Ida Emma Antonie, T. des Eisenb.-Bureau-Assistenten Rudolph Becker. 5. Karl Friedrich, S. des Schiffers Ferdinand Schreiber. 6. Valeria Marie Franziska, T. des Schlossers Valentin Wilczek. 7. Albert Elias, S. des Gastwirths Louis Leß. 8. Richard Erich, S. des Bäckermeisters Edmund Marquardt. 9 Franz, S. des Arbeiters Johann Szymanski. 10. Karl Franz, unehel. S. 11. Selma Rosalie, unehel. T.

b. als gestorben:

1. Arbeiter Stanislaus Ulatowski, 36 J. 1 M. 23 T.; 2. Arbeiter Wilhelm August Pehske, 23 J. 8 M. 22 T.; 3. Erich Alfons Waldemar, S. des Schuhmachers Ludwig Farchmin, 6 J. 23 T.; 4. Sophia Martha, T. des Müllers Anton Lenartowski, 1 J. 11 M.; 5. Leokadia Ottilie, T. des Arbeiters Heinrich Niedlich, 1 M. 2 T.; 6. Ida Auguste, T. des Arbeiters Heinrich Gielsdorf, 1 M. 11 T.; 7. Franziska, unehel. T., 1 M. 6 T.; 8 Briefträger Heinrich Otto Richard Kleefoot, 28 J. 3 M. 6 T. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Weinhändler Rudolph Gelhorn zu Thorn und Johanna Else Helene Clonth zu Berlin. 2. Arbeiter Karl Gliese und Auguste Henriette Meyer. 3. Briefträger Paul Zygowski zu Wattorowo und Marianna Müller zu Schöneck. 4. Schuhmacher Hermann Gustav Pikoleit und Ida Pauline Hapke. 5. Rechtsanwalt Martin Henschel zu Berlin und Hedwig Cohn zu Thorn. 6. Arbeiter Peter Eicker und Johanna Boot, geb. Basten, beide zu Crefeld. 7. Arbeiter Franz Golinski zu Altthorn und Anna Skodnicki zu Thorn.

d. ehelich sind verbunden:

1. Schneidermeister Johann August Pansegrau mit Martha Louise Thober. 2. Tischler Ernst Emil Richard Müller mit Auguste Spink.

Verhältnißhalber beabsichtige ich mein wirklich gangbares
Vorkost-Geschäft
zu verkaufen.
Bertha Janke,
Wind- u. Bäckerstr.-Ecke 106.

Pension für Mädchen, welche die Töchterschule besuchen wollen. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Bürger-Töchterschule.

Die Aufnahme neuer Schülerinnen findet am **Sonnabend, den 16. April cr.,** im Zimmer Nr. 11 des neuen Töchterschulgebäudes von 1/2 9 Uhr ab statt.
Anfängerinnen haben den Impfschein, die evangelischen auch den Taufschein, die von anderen Schulen abgegangenen Schülerinnen Abgangszeugniß und Schulhefte vorzulegen.
Spill, Rektor.

Das neue Schuljahr
beginnt in meiner
höheren Töchterschule
den 18. April. Zur Aufnahme von Schülerinnen bin ich den 15. und 16. April von 10—12 Uhr Vormittags bereit.
Weitere Anmeldungen zur Parallel-Klasse auf der **Bromberger Vorstadt** nehme ich den 16. d. Mts., Nachmittag von 4—5 Uhr im Schullokal, im Hause des Herrn **Lohmeyer,** entgegen.
M. Ehrlich,
Schulvorsteherin,
Heiligegeiststr. 176.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 15. April cr., Vormittags 9 Uhr,
werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Landgerichtsgebäudes:
eine Partie gute Betten, einen Regulator, ein Jagdgewehr, eine Taschenuhr und mehrere andere Sachen
im Wege der Zwangsvollstreckung und ferner am selben Tage und folgenden Wochentagen von 10 Uhr Vormittags ab, in dem früher **Rogalinski**'schen Laden in der Culmer-Straße hier,
einen größ. Posten Damenmäntel, Stoffe zu Anzügen, Kinderanzüge, Tücher, Stoffe zu Bettbezügen und andere Sachen
öffentlich gegen baare Zahlung im Wege des freiwilligen Verkaufs versteigern.
Czecholinski,
Gerichtsvollzieher.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich hierselbst eine
Bäckerei
etablirt habe. Ich verspreche **gegen solide Preise** eine **wohlschmeckende Backwaare** zu liefern und bitte mein Unternehmen güstigst unterstützen zu wollen.
Hochachtungsvoll
Carl Schütze,
Bäckermeister,
Kleine Gerberstraße Nr. 20.



Directe Postdampfschiffahrt
von Hamburg nach Newyork
jeden Mittwoch und Sonntag,
von Hâvre nach Newyork
jeden Dienstag,
von Stettin nach Newyork
alle 14 Tage,
von Hamburg nach Westindien
monatlich 3 mal,
von Hamburg nach Mexico
monatlich 1 mal.
Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichneter Verpflegung vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüts- wie Zwischendecks-Passagiere.
Nähere Auskunft ertheilt **J. S. Caro, Thorn, Oskar Böttger, Marienwerder, Leop. Isacsohn, Gollub** und der Gen.-Agent **Heinr. Kamke, Flatow.**
No. 535.

Dr. Clara Kühnast,
Culmerstr. 319.
Zahnoperationen, künstliche Gebisse werden schnell und sorgfältig angefertigt.

Daber'sche und Champion
Saat- u. Speise-Kartoffeln
verkauft
Dom. Kl. Lausen
per Heimsoot Westpr.

Zur Saat
Amerik. Hafer, Erbsen, Gerste, Rothklee.
Lissack & Wolff.

Eine feine Zimmereinrichtung (fast neu) ist sofort preiswerth zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Blattes.

Billige Pension für kl. Schüler. Zu erfragen Schülerstr. 410 part.

Pensionäre finden Aufnahme Annenstr. 181 II.

Einem hochgeehrten Publikum, sowie meinen werthgeschätzten Kunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich neben meiner seit vielen Jahren bestehenden **Dachdeckerei**, eine
Werkstätte für Bau-, Haus- u. Küchenklempnerei
errichtet habe.
Da ich nach wie vor bestrebt sein werde, alle mir zu Theil gewordenen Aufträge prompt, reell und zu billigen Preisen auszuführen, bitte ich auch in der neuen Branche um freundliches Vertrauen und Wohlwollen.
W. Hoehle,
Dachdeckermeister.

Erlauben uns den **Eingang** unserer **Neuheiten** in
Modellhüten
wie
sämmtlichen Putzartikeln
für die
Frühjahrs- und Sommer-Saison
anzuzeigen.
Kinder- & Damen-Hüte
in reizend modernen Arrangements bei **größter Auswahl** zu **billigsten Preisen.**
Geschw. Bayer,
Altstadt 296.

M. Berlowitz,
Butterstraße 94
empfiehlt
Herren-, Damen- und Kinder-Garderobe
in grösster Auswahl, auffallend billig.

Heinrich Heines Sämmtliche Werke
mit Biographie von Jul. Reuper,
nebst Einleitungen, d. Porträt u. d. Faksimile d. Dichters.
30 Lieferungen à 25 Pf.
Monatlich erscheinen 2 Lieferungen.
Diese Ausgabe zeichnet sich besonders durch **gute Ausstattung** bei gleichzeitiger **Billigkeit** aus — Lieferung 1 sendet auf Verlangen jede Buchhandlung oder der Verleger zur Einsicht. — Prospekte gratis und portofrei!
Verlag von Otto Hendel in Halle a. S.

Marienburger Geld-Lotterie.
3372 Geldgewinne zusammen **375000 M.**

Ziehung am 26., 27. und 28. April ohne Reducirung des Verloosungsplanes.
Loose à 3 Mk. (1/2 Antheil-Loos à 1,70)
empfiehlt und versendet
Carl Heintze, Bankgeschäft, Berlin W., Unt. d. Linden 3.
Jeder Bestellung sind 10 Pf. für Porto und 10 Pf. für Gewinnliste beizufügen.

1	a	90 000	Mk.
1	a	30 000	„
1	a	15 000	„
2	a	6000	„
5	a	3000	„
12	a	1500	„
50	a	600	„
100	a	300	„
200	a	150	„
1000	a	60	„
1000	a	30	„
1000	a	15	„

Absenten-Listen,
Verzeichniß der schulpflichtigen Kinder,
Schulversäumnißlisten,
Tagebuch (Lehrberichte),
Schülerverzeichniß,
Nachweisung der Schulversäumnißlisten des Lehrers,
Ueberweisungs-Entlassungs-Zeugnisse
vorräthig in der **Buchdruckerei** der
Th. Ostdeutsch. Ztg.

!! Zum Frühjahr !!
Ein unübertroffenes allgemein als untrüglich anerkanntes Mittel gegen Sommersprossen und gelbe Flecken empfiehlt zu 2,50
S. Lyskowska,
Inowrazlaw.

Neue Bierkisten
à 50 Flaschen
sind billig zu verkaufen.
Isidor Abraham, Bromberger Vorstadt.

Schlesinger's Restaurant.
Ausschank
von
„Spatenbräu"
(Sedlmayr-München).

Frische Maibowle
in Flaschen à M. 1
empfiehlt
L. Gelhorn,
Weinhandlung.

Engl. Porter
empfiehlt
Jacob Siudowski.

Ein gebrauchter, aber noch guter, leichter einspänniger
Wagen
(Selbstfahrer) zu kaufen gesucht. Off. an die Expedition dieser Zeitung unter **W. A.**

10 Mk. Belohnung.
Ein kleines braun und weißes Hündchen hat sich Montag Abend Bromb. Vorstadt verlaufen. Wiederbringer erhält obige Belohnung. Bromb. Vorstadt Nr. 350, 1. L.

Seit gestern (Dienstag) früh 8 Uhr vermisse ich meinen Sohn Friedrich, 13 Jahre alt. Derselbe war bekleidet mit Stoffjacke, grauer Drillichhose und Strohhut. Ich bitte dringend, mir etwaige Nachrichten über dessen Verbleib zukommen zu lassen.
Friedrich Busse, Steinsetzer, Araberstr. 132.

Handwerker-Verein.
Sonnabend, d. 16. d. Mts.
findet für die Mitglieder in den Räumen des **Artushofes**
Concert
und
Tanzkränzchen
statt.
Anfang 8 Uhr.
Entree pro Person 25 Pfennig.
Der Vorstand.

Die Wasch- und Plätt-Anstalt
von
Frau Flater
befindet sich vom 1. April an nicht mehr Neustadt 247, sondern
Brückenstraße 17.

Meine Wohnung
befindet sich jetzt
Passage 3,
im Hause der Frau Ww. **Hirschberger.**
Hedwig Orth,
Wäsche-Confection.

Meine Wohnung befindet sich Paulinerbrückstraße (Hohe Gasse) Nr. 107, neben dem Museum.
Weilach, Bauunternehmer.

Matzen
sind noch zu haben bei **Salomon,**
Schuhmacherstraße.

Mein
Grundstück,
Podgorz Nr. 31,
bin ich willens **freihändig** zu **verkaufen.**
Vermittler verbeten.
Schlösser, Podgorz.

Einige Klavierstunden hat noch zu besetzen Clara Stern, Neustädt. Markt 231.

Damen-Schneiderei
wird sauber und elegant zu billigsten Preisen angefertigt von **J. Breiwsch,**
Neust. Markt 258.

Stränge, Schläuche, Gurte, Taue, Bindfaden, Netze,
empfiehlt billigst und gut
Bernhard Leiser's Seilerei.

Billige Kinder-Schulhüte
empfehlen **Geschw. Bayer.**

2 tüchtige
Putzarbeiterinnen
können sich sofort melden bei
Ludwig Leiser.

Fuhrleute
zum Anfahren eines großen Postens Ziegel von Argenau nach Podgorz wollen sich melden bei
Kuntze & Kittler, Thorn.

1 Lehrling
mit **guter Schulbildung** kann eintreten in die **Buchdruckerei** der
Th. Ostdeutschen Ztg.

Für mein Eisenwaaren-Geschäft suche ich von sofort
1 Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, mit den nothwendigen Schulkenntnissen.
J. S. Schwartz, Thorn.

Ein Lehrling
zur **Klempnerei** kann eintreten bei
Karl Heinas, Coppernikusstr. 206.

Stadt-Theater in Thorn.
Donnerstag, den 14. April:
Mit neuer glänzender Ausstattung.
Der Hofnarr.
Operette in 3 Akten von Adolf Müller.

Synagogale Nachrichten.
Freitag, den 15. und Sonnabend, den 16. d. M., 10 1/4 Uhr Morgens: Predigt des Rabb. Dr. Oppenheim.
Abendandacht an den Festen: 7 Uhr.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.